

WASSERZEITUNG



Informationen vom Wasserzweckverband Strelitz • 13. Jahrgang • Nr. 2 • August 2024 • www.wzv-strelitz.de

Fachleute bei der Arbeit

Maßnahmen des WZV gehen nach Plan voran

Die ersten wärmeren, wenn auch zum Teil sehr regnerischen, Wochen des Jahres boten dem WZV Gelegenheit, auf den kleineren und größeren Baustellen im Verbandsgebiet planmäßig voranzukommen. Vor allem auf der Kläranlage Feldberg, die aktuell im laufenden Betrieb erweitert wird (die **WASSERZEITUNG** berichtete), ist die Einhaltung der Terminkette von Bedeutung, da hier verschiedene Gewerke zeitlich passgenau zum Einsatz kommen müssen.

Am 16. Juli begannen die Arbeiten auf der bislang für 5.000 Einwohnergleichwerte (EW) ausgelegten Anlage. Erweitert werden soll sie auf 8.500 EW. Die ersten beiden Lose für die Erdarbeiten, die Leitungsverlegung und den Beckenbau mit Stahlbeton waren dafür zunächst ausgeschrieben und beauftragt worden.

Auch zwei größere Erneuerungen von Rohrnetzen – in der Retzower Straße in Mirow und in Wesenberg, Quassower Weg – befinden sich zurzeit in der Umsetzung. Beide Maßnahmen konnten nach entsprechender Ausschreibung planmäßig im Frühjahr vergeben werden, sodass dem Beginn des Bausehens im Mai nichts mehr entgegenstand.



In Rödlin, Wesenberg und Peckatel (v. l.) befinden sich drei der aktuellen Baustellen des WZV.



Fotos: WZV



Betriebsjahren verschlissen. Auf der Kläranlage Wesenberg steht nun noch die Erneuerung der Flockungsmittelaufbereitung an. Die alte Anlage (Baujahr 1992) hat ihren Dienst getan. Auch die dafür notwendigen Arbeiten werden in Eigenleistung von den Fachleuten der Stadtwerke Neustrelitz durchgeführt.

■ MELDUNG

Baden ohne Bedenken



Mit Auszeichnung sind die Badegewässer des Landes MV in die diesjährige Saison gestartet, darunter auch die unzähligen Seen im Verbandsgebiet des WZV Strelitz, unter ihnen neben vielen Altbekannten z. B. der Godendorfer See, der Ziensee, der Drewensee oder der Lutowsee. Nahezu allen auf www.badewasser-mv.de verzeichneten Badestellen wurde vom jährlich prüfenden Gesundheitsamt mindestens eine gute Qualität bescheinigt. An keinem Gewässer gab es Auffälligkeiten. 334 Seen waren dabei, 154 Orte an der Ostsee und neun Flussbadestellen. Die Übersicht über alle getesteten Stellen gibt es mittlerweile auch als App.

Unabhängig von der Qualitätsprüfung des Landes erhielten 27 Badeorte an der Küste sowie Krakow am See und fünf Freizeithäfen im Land das Siegel „Blaue Flagge“.

■ EDITORIAL

Bürokratische Hürden abbauen

Liebe Leserinnen und Leser,

man möchte annehmen, die Haupttätigkeit eines Zweckverbandes bestehe täglich in der Arbeit für die reibungslose Trinkwasserversorgung und Abwasserreinigung in den angeschlossenen Ortschaften. Das ist natürlich richtig, doch was in den vergangenen Jahren an überbordenden administrativen Aufgaben für unsere Verwaltung hinzugekommen ist, stellt diese angestammten Aufgaben vom Aufwand her nahezu in den Schatten.

Das WZV-Team muss, gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen der Stadtwerke Neustrelitz GmbH, immer öfter auf neue Pflichten, Vorgaben und Anforderungen der nationalen und europäischen Gesetzgeber reagieren. Dabei hatten wir

im vergangenen Jahr große Hoffnung in das inzwischen vierte Bürokratieentlastungsgesetz gesetzt. Damit wollte die Bundesregierung die Digitalisierung vorantreiben und die Melde- und Informationspflichten verringern.

In der Praxis der Wasserverbände ist jedoch von der angekündigten Entlastung nichts zu spüren. Das Gegenteil ist der Fall. Ein Beispiel kann ich Ihnen nennen, die Taxonomieverordnung. Aus ihr leitet sich für den WZV Strelitz die Pflicht zur Erstellung von Nachhaltigkeitsberichten ab. Allein die Anweisungshilfe unseres Dachverbandes für diese Aufgabe umfasst 40 Seiten! Sie können sich den zusätzlichen Aufwand vorstellen, der an dieser einzelnen Stelle nötig wird – für nur

eine Pflicht von vielen anderen.

Mit unserem Mitarbeiterstamm ist das kaum zu bewältigen. Zumal der damit verbundene Kostenaufwand niemals auf der anderen Seite zu einem höheren Ertrag führt. Der Berg von „Papierkram“ ist deshalb finanziell ein Minusgeschäft, das sich im schlimmsten Fall sogar auf die Gebühren auswirken kann. Deshalb sprechen wir uns weiterhin für echten Bürokratieabbau aus, sonst zahlen die Wasserverbände und Sie als unsere Kundinnen und Kunden am Ende drauf.

Ihre **Constance von Buchwaldt**
Verbandsvorsteherin des WZV Strelitz



Foto: WZV

Nationale Strategie für

artenreiche Meere

Der Biologe Sebastian Unger ist seit dem 1. September 2022 Meeresbeauftragter der Bundesregierung im Geschäftsbereich der Bundesministerin für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz. Der international anerkannte Experte für die Regelungen und Steuerungen rund um die Meere und deren Schutz sowie die nachhaltige Nutzung hatte zuvor als Gruppenleiter am Institute for Advanced Sustainability Studies in Potsdam zur Governance der Ozeane geforscht und Regierungen, Europäische Institutionen und internationale Organisationen beraten. Die WASSERZEITUNG sprach mit ihm.

Wann haben Sie zuletzt das Meer gesehen – und welches?

Ende Juni war ich für eine Informationsveranstaltung zum Meeresschutz mit Bürgerinnen und Bürgern an der wunderschönen Lübecker Bucht. Ich versuche möglichst häufig mit den Menschen an unseren Küsten direkt ins Gespräch zu kommen.

Wie geht es unseren Meeren?

Es ist dringender denn je, die Meere zu schützen, sie sind in großen Teilen in schlechtem Zustand. Das ist vielfach wissenschaftlich belegt. Der Ozean ist so warm wie nie zuvor. Fischerei, Schifffahrt und die Einleitung von Schadstoffen belasten die Meere deutlich und seit langer Zeit – mit verheerenden Folgen für Tiere und Pflanzen.

Wo setzen Sie als Meeresbeauftragter an?

Mehrere Ministerien erarbeiten erstmals eine übergreifende Nationale Meeresstrategie der gesamten Bundesregierung. Damit wollen wir für unbelastete, artenreiche und produktive Meere sorgen – die Meere also schützen oder einen naturnahen Zustand wiederherstellen. Voraussetzung ist, dass wir Menschen die Meere naturverträglich nutzen. Dazu wollen wir konkrete Maßnahmen auf nationaler und internationaler Ebene vereinbaren.

Der Meeresbeauftragte der Bundesregierung Sebastian Unger hat das Wohl der Meere vor Deutschlands Küsten ebenso wie der Meere weltweit im Blick.



Hier lesen Sie das vollständige Interview.

Welche Unterschiede gibt es zwischen Ost- und Nordsee?

Beide sind stark übernutzt und weit entfernt von einem guten Umweltzustand. Es gibt aber teilweise unterschiedliche Herausforderungen. Insbesondere die Ostsee ist stark überfischte, die Bestände von Dorsch und Hering sind dort erheblich reduziert. In den Meeresschutzgebieten der deutschen ausschließlichen Wirtschaftszone der Nordsee konnten wir erreichen, dass erste umfassendere Fischereibeschränkungen in Kraft getreten sind. Besondere Herausforderungen in der Nordsee ergeben sich unter anderem beim Schutz des Wattenmeers durch den Ausbau der Windkraft.

Welche kurzfristigen, mittelfristigen und langfristigen Maßnahmen helfen?

Als Teil der Nationalen Meeresstrategie werden wir die Meeresschutzgebiete in Nord- und Ostsee verbessern. Dazu gehört, dass wir zehn Prozent der Meeresflächen

wirklich streng schützen wollen und damit Gebiete schaffen, in denen die Natur sich wieder frei entwickeln kann. Davon werden Mensch und Natur profitieren. Mit einem kürzlich angelaufenen Aktionsprogramm sorgen wir dafür, dass die Meere besser als natürliche Klimaschützer wirken können. Denn nur intakte Meere mit ihren Lebensräumen – wie Salz- und Seegraswiesen, Schlickgründen und Algenwäldern – können einen Beitrag zum Klimaschutz leisten, indem sie als Kohlenstoffspeicher wirken. Gemeinsam mit dem Landwirtschaftsministerium wollen wir auch dafür sorgen, die Fischerei natur- und umweltverträglicher zu gestalten und so auch eine dauerhafte Perspektive für diesen Wirtschaftszweig zu schaffen. Ich setze außerdem darauf, dass die Meere langfristig wieder sauberer werden können, wenn wir ein verbindliches Abkommen gegen Plastikmüll haben. Dafür setzt sich Deutschland auf internationaler Ebene intensiv ein und die entscheidenden Verhandlungen werden Ende dieses Jahres stattfinden.

Wie passen Windräder, Kohlendioxidverpressung und das neue LNG-Terminal auf Rügen zum Ziel, die biologische Vielfalt zu schützen?

Diese Nutzungen sind teils kurzfristig notwendig für unsere Energiesicherheit. Offshore Windenergie ist ein wichtiger Baustein der Energiewende. Konsequenter Klimaschutz trägt zum Schutz der marinen Ökosysteme bei, die unter der zunehmenden Erwärmung leiden. Wir müssen die Nutzung der Meere aber auch so naturverträglich wie möglich gestalten. Bei der Anbindung von Offshore-Windparks an die Küste werden beispielsweise Trassen durch das Wattenmeer geführt. Bauzeiten dürfen die Zugvögel nicht stören, alternative Trassenführungen gilt es zu erwägen.

Wie ordnen Sie die Arbeit der Wasserverbände, die sich vielerorts um die Abwasserreinigung kümmern, ein?

Damit leisten sie einen bedeutenden Beitrag zum Schutz der Gewässer und mittelbar auch zum Meeresschutz.

Kurz gefragt – kurz geantwortet

Unabhängig von Meeren, was fällt Ihnen spontan zu Wasser ein?

Derzeit leider, dass wir immer häufiger zu viel oder zu wenig davon haben. Sonst denke ich lieber an Paddeltouren mit Familie und Freunden auf der heimischen Havel.

Wo ist ihr Lieblingsort am Wasser?

Die Peterswarf auf Hallig Langeneß. Dort durfte ich 15 Monate Zivildienst im Nationalpark Wattenmeer leisten.

Wie trinken Sie Ihr Wasser am liebsten?

Frisch aus der Leitung.

Wobei läuft Ihnen das Wasser im Mund zusammen?

Als gebürtiger Bremer, einmal im Jahr bei Kohl und Pinkel.



SCHÖNER

SCHAUDER!

Auf den Spuren von NOSFERATU in Wismar

Laue Sommerabende in Wismar können schaurig sein. Vor allem, wenn die Kulturmühle mit ihrer „Nosferatour“ durch die Gassen zieht. Dann heißt es für das Publikum: Kopfhörer auf und unheimlich Spaß haben!



Foto: SPREE-PR/Kuska

Passen Sie auf! Das Böse, es ist hier! Bleiben Sie bloß zusammen, damit wir hier alle überleben!“ Dr. van Helsing schaut ernst in die Menge. Der Mann mit grauem Bart, Zylinder und langem Mantel lässt keinen Zweifel daran: Jetzt, wo die Sonne in den Gassen der Stadt versinkt, wirft das Grauen seine Schatten voraus.

Bis zur Grube, einem kleinen Wasserlauf am Ziegenmarkt, reichen sie schon. Dort, auf der anderen Seite, steht Maler Renfield völlig neben sich. Unruhig läuft seine zwei Mann hohe Figur hin und her. Die Gruppe staunt und raunt. „Die Lage ist gefährlich, bleiben Sie bei der Sache!“, mahnt van Helsing. Er ist keine Puppenfigur, sondern Sven Lange, ein Schauspieler, und lässt die Vampirjagd beginnen. „Ich bin Philosoph, Schriftsteller, Anwalt, Dämonologe und Arzt. Vertrauen Sie mir!“ Ob das Mina, Jonathan und ihre Liebe vor dem Vampir retten kann?

Theater in neuer Form

Wismar und Nosferatu – beide sind seit mehr als 100 Jahren miteinander verbunden. Ihr Band ist einer der ersten Horrorfilme der Filmgeschichte: „Nosferatu – Eine Symphonie des Grauens“. Viele Szenen dafür wurden hier gedreht.

„KOMMEN SIE WEITER, DIE LETZTEN WERDEN GEBISSEN!“

Als der Stummfilmklassiker 2022 vor seinem 100. Geburtstag steht, hat Lars Maué vom Verein „Kulturmühle Wismar“ eine Idee: Er möchte den Vampir zurück in die Stadt holen. Mit einer Geschichte, die Schauspiel, Hörspiel und Puppenspiel miteinander verwebt.

„Am Anfang brauchte ich viel Vorstellungskraft“, erinnert sich Lukas Ditzel. Er kennt Lars Maué aber lang genug und weiß: Wenn der Maskenbauer, Regisseur und Theaterpädagoge eine Idee hat, dann hat sie auch Hand und Fuß. Und so nimmt die „Nos-

feratour“ Stück für Stück Gestalt an. „Wir steckten damals mitten in Corona. Für uns war deshalb klar, dass die Geschichte draußen spielen muss, mit der Altstadt als Kulisse“, blickt Projektmanager Ditzel zurück. Doch wie stellt man im großen Raum der engen Gassen sicher, dass alle gut sehen und hören können? „So kamen die großen Figuren und Kopfhörer ins Spiel.“

Von außen ist alles stumm

Alles, was van Helsing erzählt, alle Szenen, die die Figuren spielen, jede Musikknote – all das landet nur in den Ohren derer, die mit „Nosferatour“ durch die schaurige

Nacht wandeln. Von außen betrachtet bleibt alles stumm.

Figuren zu entwerfen, die bis zu 4,5 Meter hoch und trotzdem gut beweglich sind, war eine der größten Herausforderungen, erzählt Lukas Ditzel. Monatelang formten geschickte Finger aus Pappmaschee Gesichter und Hände. Bambusstäbe, Seile und alte Tauchflaschenhalter sorgen für Beweglichkeit. „Die Kleider hat unsere Vereinsvorsitzende Johanna Kanka-Maué entworfen. Sie ist Kostümbildnerin und Gewandschneiderin, das war unser großes Glück.“

Pro Vorstellung 140 Leute

„Kommen Sie weiter, die letzten werden gebissen“, ruft van Helsing. Bis zu 140 Leute können pro Vorstellung mit ihm auf Vampirjagd gehen. Meistens mittendrin: Lukas Ditzel. Er sorgt nicht nur dafür, dass die Homepage läuft, Social-Media-Kanäle gefüllt und Unterstützer gefunden werden. An vielen Abenden schiebt er auch

Alter Stoff, neues Stück

Grundlage für „Nosferatour“ sind Bram Stokers Roman „Dracula“ und der Stummfilm „Nosferatu – Eine Symphonie des Grauens“. Daraus entwickelte Lars Maué ein eigenes Stück. Die Musik wurde extra komponiert, das Hörspiel in einem Tonstudio in Hamburg eingesprochen. Träger des Projekts ist die Kulturmühle Wismar – ein Verein, der u. a. mit Theater, Lesungen, Ausstellungen und Walking Acts das kulturelle Leben in Wismar bereichert. Premiere hatte die „Theater-tour mit Biss“ im August 2022. Der Kulturverein hat für seine neue Erzählform vom Theater viele Unterstützer gefunden. Auch die Stadt Wismar. „Sie gibt uns neben Geld jede Menge Freiraum“, sagt Lukas Ditzel.



(K)ein

Leichtgewicht

Die Figuren wiegen 10 bis 15 Kilogramm. Um sie in Bewegung zu halten, sind jeweils drei Leute notwendig: Zwei für die Arme. Und eine Person, die unter das Kostüm schlüpft. Damit die Aufführung gelingt, helfen mehr als 20 Frauen und Männer ehrenamtlich mit.

den kleinen Karren mit der Ton-technik durch die Menge, damit die Kopfhörer Empfang haben.

Dunkel kratzt die Nacht an der Stadt. Die Vampirjagd hat ihren Showdown erreicht: die St.-Marien-Kirche. Mina, pass auf! Nosferatu! Ein letztes Staunen in der Menge. Dann füllt Applaus den Platz. Nosferatu winkt den Zuschauern ein letztes Mal zu. Und entschwindet in die Nacht. Biss zum nächsten Mal.

TERMINE 2024

Vorfürhrungen gibt es am:
9., 10., 22., 23. und 24. August,
5., 6., 7., 19., 20., 21. September.

Der Beginn variiert von
18.15 bis 21.30 Uhr. Karten
und weitere Infos unter
www.nosferatour.de

Vom FSJ in den Beruf

WZV begrüßt Auszubildende für das kommende Lehrjahr

Cassandra-Michelle Herzog ist das neue Gesicht im Team WZV. Mit Beginn des kommenden Ausbildungsjahres lernt sie hier den Beruf der Kauffrau für Büromanagement. Das Jahr nach dem Schulabschluss hatte sie zunächst für ein Freiwilliges Soziales Jahr zur beruflichen Orientierung genutzt. Die WASSERZEITUNG bat sie vorab, sich kurz vorzustellen.



Warum hast du dich für deinen Beruf entschieden?

Ich habe in der 8. Klasse schon ein Praktikum in einer Verwaltung absolviert. Im WZV dann dieses Jahr noch einmal, als Teil meiner Bewerbung. Damit war ich sehr zufrieden. Der Beruf hat mein Interesse geweckt und nun freue ich mich auf meinen Ausbildungsbeginn.

Wie kamst du auf den WZV Strelitz als Arbeitgeber?

Durch die Verwandtschaft und durch die Stellenanzeige in der WASSERZEITUNG.

Was erwartest du von deiner Ausbildung?

Gute Arbeit mit meinen Kollegin-

nen, Spaß und viele neue Kenntnisse und Lernerfolge.

Was fällt dir als erstes ein, wenn du an Wasser denkst?

Schwimmen, Meer.

Und was machst du am liebsten nach Feierabend?

Meine Freizeit gestalte ich ehrenamtlich beim Deutschen Roten Kreuz. Ich bin dort als Rettungsschwimmerin aktiv und begleite auch Schwimmkurse. Das Ehrenamt ist für mich der perfekte Ausgleich zum Alltag, die Zusammenarbeit und die vielfältigen Aufgaben haben mich dafür begeistert.

WASSERCHINESISCH - WASSERPARLAMENT



Die Verbandsversammlung, mitunter auch „Wasserparlament“ genannt, ist das höchste Gremium des WZV. Sie trifft alle Entscheidungen – von den Gebühren bis zu den Investitionen – und überwacht die Umsetzung ihrer Beschlüsse. Das Wasserparlament setzt sich aus den gewählten Vertretern der Verbandsmitglieder aller 17 Mitgliedsgemeinden zusammen. Der Stimmenanteil der Mitglieder richtet sich nach der Einwohnerzahl.

KURZER DRAHT

WASSERZWECKVERBAND STRELITZ

Wilhelm-Stolte-Straße 90 Neustrelitz

Telefon: 03981 474 -316
Kundencenter: -162 bis -165
Grundstücke: -316
Beiträge: -320
Anschlüsse: -206

info@wzv-strelitz.de
www.wzv-strelitz.de

Bereitschaft: 0171 7412512



Wasserzweckverband greift nicht in die Härtegrade des Wassers ein

Echt regional, echt natürlich, echt gesund

Der WZV Strelitz liefert Trinkwasser in höchster Qualität zu den Haushalten und Betrieben der Region. In sechs der 13 eigenen Wasserwerke hat es den Härtegrad „hart“, in sieben ist es laut jährlicher Wasseranalyse als „mittel“ einzustufen. Weil sich der hohe Kalkanteil an Armaturen und Geräten zeigt, erreichen den Verband vereinzelt Anfragen zur Enthärtung.

Diese zentral zu leisten, ist aber keine Option für den Verband, denn auch das härtere, also kalkhaltigere Wasser genügt allen strengen gesetzlichen Anforderungen. Verständnis haben die Wasserfachleute allerdings dafür, dass der Nebeneffekt auf Waschbecken, in Wasserkochern oder auf den Armaturen nicht eben wünschenswert ist. Der erhöhte Putzaufwand ist für viele Verbraucher ein Argument gegen hartes Wasser. Demgegenüber steht jedoch ein gesundes und mineralstoffhaltiges Lebensmittel. Ein hohes Gut. „Die Härte ist kein Qualitätsmerkmal“, unterstreicht deshalb Susanne Kubis, Sachgebietsleiterin der Verbandsverwaltung.

„Sie gibt lediglich den Anteil der Härtebildner Kalzium und Magnesium an und ist kein Grenzwertparameter der Trinkwasserverordnung.“ Das Hauptaugenmerk liege vielmehr auf der stets gleichbleibenden hohen Qualität des Trinkwassers.



Die Härte ist kein Qualitätsmerkmal.
Susanne Kubis
Sachgebietsleiterin

„Wir setzen bei der Aufbereitung lediglich Luft oder Sauerstoff ein, um Eisen und Mangan zu entfernen, sodass es ein natürliches Lebensmittel bleibt“, ergänzt Andreas Kolbatz, Abteilungsleiter Wasser/Abwasser von den Stadtwerken. Mögliche zentrale Enthärtungsanlagen würden die Struktur des Wassers verändern, hinzu treten enorme Kosten für die Investition, für Energie, Aufbereitungsstoffe, erhöhten Wasserbe-

darf und die Entsorgung der Reststoffe – keine Option für den WZV.

Wer dennoch den Anteil der Mineralien im Wasser reduzieren wolle, könne dezentrale Anlagen in der Hausinstallation ergänzen. Das liegt jedoch nicht in der Zuständigkeit des Zweckverbandes, darum müssen sich Anschlussinhaber privat kümmern. Andreas Kolbatz empfiehlt für jegliche Nachrüstung den Kontakt zu einem der zugelassenen Betriebe aus dem Installateurverzeichnis, das auf der Homepage unter dem Menüpunkt Trinkwasser zu finden ist. Wichtig schon im Vorfeld zu bedenken: Bei jeder Art von Enthärtung steigt der Anteil an Natrium im Wasser stark an. Für Babys, chronisch erkrankte Erwachsene oder Senioren ist diese Zusammensetzung nicht mehr optimal.

WZV begrüßt gewählte Bürgermeisterinnen und Bürgermeister

Neuaufstellung im September

Die Kommunalwahlen am 9. Juni und die Stichwahlen am 23. Juni sind absolviert und auch in 16 der 17 Gemeinden, die dem WZV Strelitz angehören, wurde per Wahlzettel über die ehrenamtlichen Bürgermeisterinnen und Bürgermeister entschieden. Mit jeder Neuwahl verändert sich auch die personelle Besetzung der Verbandsversammlung des WZV. Die konstituierende Sitzung dieses Gremiums wird voraussichtlich am 3. September stattfinden – spätestens drei Monate nach der Wahl, so will es das Gesetz. „Ich freue mich,

alle alten und neuen Bürgermeisterinnen und Bürgermeister dort begrüßen zu dürfen, und auf eine konstruktive Zusammenarbeit im Sinne einer gut funktionierenden Wasserver- und Abwasserentsorgung“, sagt Verbandsvorsteherin Constance von Buchwaldt. Auf der ersten Sitzung mit neuer „Mannschaft“ werden auch der Vorstand und der Verbandsvorsteher bzw. die Verbandsvorsteherin neu gewählt. In der nächsten WASSERZEITUNG werden alle neuen Amtsinhaber noch einmal vorgestellt.



Das Verbandsgebiet des WZV Strelitz reicht von Hohenzieritz bis an die Grenze zu Brandenburg.

Durstige Intelligenz

Dass große Computer zur Erzeugung künstlicher Intelligenz (KI) enorm viel Energie verbrauchen, ist allseits bekannt. Ihr jedoch ebenso großer Durst wurde jüngst durch eine Studie von Forschern aus Kalifornien und Texas bekannt: Rund einen halben Liter Wasser benötigt die aktuell bekannteste KI, der Chatbot „ChatGPT“, für eine durchschnittliche Unterhaltung mit 20 bis 50 computergenerierten Antworten. Bei monatlich rund 1,6 Milliarden Besuchern der Webseite, wie Ende 2023 gezählt wurden, kommen schnell Millionen Liter zusammen. Grund dafür ist die Hitzeentwicklung in den Rechenzentren, die die Fragen der weltweiten Nutzer verarbeiten. Zur

Kühlung der Anlagen hauptsächlich durch Verdunstung wird Wasser eingesetzt. Dabei muss es sich, um Verschmutzungen zu vermeiden, um sehr reines Frischwasser handeln, das in den Kühlkreisläufen regelmäßig ausgetauscht wird. Im Sinne der Nachhaltigkeit arbeiten die Entwickler an Lösungen, den Wasserfußabdruck der Rechenmaschinen zu reduzieren.



Weich, mittel oder hart? Richtig dosieren

Die drei Härtebereiche, festgelegt im Gesetz über die Umweltverträglichkeit von Wasch- und Reinigungsmitteln, sind: weich, mittel, hart. Als Wasserhärte bezeichnet man die Konzentration der im Wasser gelösten Ionen von Erdalkalimetallen, die auch „Härtebildner“ genannt werden. Die Härte natürlichen Wassers wird hauptsächlich von Calcium und Magnesium gebildet. Je höher der Anteil von Calcium und Magnesium ist, desto härter ist auch das Wasser.

Für Spül- und Waschmaschine ist der Härtegrad eine

wichtige Angabe. Reinigungsmittel können entsprechend richtig und umweltgerecht dosiert werden. Die umfangreichen Analysen des Trinkwassers aus den 13 Wasserwerken im Verbandsgebiet sind mehrere Seiten lang und jederzeit WZV unter dem Menüpunkt „Trinkwasser – Trinkwasseranalysen“ einsehbar (siehe QR-Code).

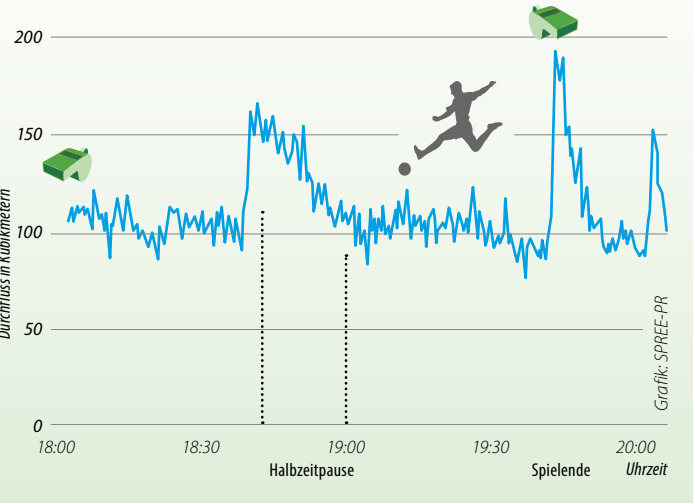
Auch im Kundenzentrum können Sie diese Infos erfragen.



Erst gespielt, dann gespült

Der Fluss des Lebens – wenn bei der Fußball-EM Halbzeit ist, zeigt der sich besonders. Dann wird überall gespült, wie unser Beispiel aus dem Wasserwerk Neustrelitz vom 5. Juli zeigt. Der Anpfiff des Viertelfinales Deutschland: Spanien versammelt um 18 Uhr die Fans vor dem Fernseher. Folge: Der Wasserverbrauch bricht ein. 45 Minuten lang sind die Bedürfnisse

groß, müssen aber warten. Die Spülungen rauschen erst wieder in der Halbzeitpause von 18.45 bis 19 Uhr – erkennbar an den größeren Ausschlägen nach oben. Zweite Hälfte, die Spannung steigt, der Wasserverbrauch sinkt. Am Ende steht es leider 2:1 für Spanien. Ein ähnlicher Effekt, wenn auch nicht ganz so deutlich, zeigt sich vor und nach der Verlängerung.



Durchfluss in Kubikmetern

Uhrzeit

Grafik: SPREE-PR/Archiv

Bild: SPREE-PR/Pesch

Grafik: SPREE-PR/Archiv



Zu Besuch an der Talsperre Farpen

Dass MV mit Ostseeküste und Seenplatten ein wasserreiches Bundesland ist, dürfte allseits bekannt sein. Dass dieses Bild auch zwei Talsperren komplettieren, hat sich vielleicht noch nicht so herumgesprochen. Sie liegen gut in den Landeshälften verteilt in Brohm im vorpommerschen Friedland und die Rekordhalterin in Alt Farpen unweit der Insel Poel in Mecklenburg. Sie ist die am niedrigsten gelegene Talsperre Deutschlands.

Wer sie nicht bewusst sucht, der verpasst die Einfahrt zur technischen Anlage am Ortsrand von Alt Farpen sicher. Die Durchfahrt am kleinen Stellplatz versperrt hier eine Kette, den Durchgang auf die Staumauer und die Bauwerke verhindert die Umzäunung. Wir sind aber unterwegs mit einem der für die Unterhaltung zuständigen Mitarbeiter, Norbert Dolliff. Mit dabei auch Eike-Christian Kreutz, kommissarischer Dezernatsleiter im Staatlichen Amt für Landwirtschaft und Umwelt Westmecklenburg (StALU), und Ingenieur Johann Julius Dettlaff. Gemeinsam nähern wir uns dem Gewässer. Und hier sind die Ähnlichkeiten mit den großen Talsperren auch tatsächlich schnell zu erkennen. Auf einer Ebene liegt der Stausee bis an den Damm heran, dahinter fällt die Böschung steil



Links vom 170 Meter langen und acht Meter hohen Staudamm liegt das Entnahmebauwerk, das den Durchfluss regelt. Am Grundablass wird das Wasser im Tosbecken verlangsamt, sodass es ruhig im Bachlauf weiterfließen kann. Unter der hellblauen, quadratischen Abdeckung befindet sich der Schieberschacht, in dem das Wasser zum Pumpwerk der Landwirte oder zum Bach gelenkt wird.

Foto: StALU

ab. So weit, so bekannt. Allerdings sind die Dimensionen hier viel sanfter. Lediglich gute acht Meter hoch ist die Staumauer aus Erde, Kies und Geschiebemergel, die sich mit ihrer Begrünung aus Gras und Wildblumen gut in die Landschaft einfügt. Und so wirkt es an der Sohle schon fast wieder natürlich, wenn das Wasser nach dem kleinen gemauerten Durchlass gut gebremst weiter in den Farpener Bach fließt. Schon ein paar Biegungen später lässt sich sein maßgeblicher Einfluss auf die Landschaftsgestaltung kaum mehr erahnen, wenn er gemächlich unter der Brücke von Libellen umflattert am anderen Ortsrand weiterplätschert. Aber das kleine Fließgewässer hat davor eben großaufgetrumpft. In den 1970er-Jahren war hier die Entscheidung gefällt worden, den Farpener Bach in seinem Tal aufzustauen. Ziel: einen komfortablen Wasservor-

rat für die Landwirtschaft anlegen. Eine richtungsweisende Idee, hier bestens umgesetzt. 43 Jahre nach der Einweihung 1981 kommt der Stausee dieser Aufgabe immer noch nach und unterstützt die umlie-



Fotos (2): SPREE-PR/Galda

▲ Der kommissarische Dezernatsleiter Eike-Christian Kreutz zeigt im Schieberschacht die robusten Anlagenteile, mit der die Anlage recht störungs- und wartungsarm betrieben wird.

◀ Ingenieur Johann Julius Dettlaff verdeutlicht, wie tief in den See die Technik im Entnahmebauwerk reicht. Das Wasser wird sowohl oberflächennah als auch in der Tiefe entnommen und fließt dann gemischt durch die Leitungen zur Pumpenanlage der Agrargenossenschaft.

genden Agrarbetriebe mit wertvollem Nass. „Gerade in Zeiten des Klimawandels mit seinen trockenen Sommern hat diese Bedeutung enorm zugenommen“, sagt Eike-Christian Kreutz. Das StALU achtet als Betreiber darauf, dass zum Beginn der Beregnungssaison die Vorräte gut gefüllt sind.

Dies ist jedoch längst nicht mehr der einzige Nutzen. Der Stausee ist für die Produktion von Speisefisch (z. B. Zander, Aal) verpacktet, gänzlich frei ist er für unzählige Wasservögel. Inmitten eines Vogelschutzgebietes gelegen, ist dieses Süßwasserreservoir in Westmecklenburg ein beliebter

Schlaf- und Ruheplatz für den Sing- und Zwergschwan. Für den internationalen Artenschutz bedeutsam ist Alt Farpen zudem für Fischadler, Eisvogel, Teichfledermaus und weitere Arten, die heute auf der Roten Liste gefährdeter Tiere stehen.



Wohin mit dem Abwasser im Garten?

Na ab ins Beet, ist doch bester Dünger! Weit gefehlt – meistens braucht es eine gezielte Entsorgung

Auf Wochenendgrundstücken und in Gartensparten gibt es zwar oft einen Wasseranschluss, aber keine Möglichkeit, Abwasser über die öffentliche Kanalisation zu entsorgen. Wohin also damit? Hier macht der Gesetzgeber strenge Vorgaben.

Laut Bundeskleingartengesetz und Wasserrecht ist es verboten, Abwasser im Garten zu versickern. Was aus menschlicher Sicht harmlos erscheint, zum Beispiel das Spülwasser vom Kaffeegeschirr, kann in der Natur Schaden anrichten. Deshalb muss jedes Abwasser ordentlich entsorgt werden.

Toilette
Sobald Fäkalien mit Wasser in Kontakt kommen, dürfen sie nicht mehr im Garten landen. Vorher allerdings schon, weshalb zum Beispiel der Inhalt von Trockentoiletten, bei der Fäkalien mit Sägespänen oder Rindenmulch abgedeckt werden, später auf dem Kompost landen darf. Camping- bzw. Chemietoiletten dürfen nicht im Garten entsorgt werden.

Sobald mit Wasser gespült wird, müssen Fäkalien in einem wasserundurchlässigen Abwassertank oder einer abflusslosen Grube gesammelt und vom zuständigen Entsorger abgefahren werden. Fäkalien enthalten zum Beispiel

Medikamentenrückstände, Nitrat und Phosphat, die nicht ins Grundwasser gelangen dürfen.



Waschbecken

Mit Seife angereichertes Wasser ist Abwasser und muss aufgefangen werden.



Dusche

Das Duschen mit Seife oder Duschbad ist im Garten verboten, wenn das Wasser nicht aufgefangen und später entsorgt wird.



Spülbecken, Geschirrspüler, Waschmaschine

Auch wenn die Reinigungsmittel und Waschpulver als biologisch abbaubar gekennzeichnet sind, muss das damit versetzte Abwasser zwingend in einer Kläranlage gereinigt werden. In der Natur wirken auch diese Inhaltsstoffe toxisch.

Wer auf seinem Gartengrundstück Wasser nicht nur fürs Gemüse einsetzt, sondern z. B. auch abwäscht, muss sich Gedanken über das Abwasser machen.



Foto: SPREE-PR/petsch

BUNTES WASSER?



In der Fachwelt werden verschiedene Verschmutzungsgrade von Wasser unterschieden:

GRAUWASSER:

geringe Verschmutzung zum Beispiel durch Handseife oder Spülmittel, ohne Fäkalien

GELBWASSER:

leichte Verschmutzungen durch Urin



BRAUNWASSER:

enthält Fäkalien und Toilettenpapier



SCHWARZWASSER:

stark verunreinigtes Wasser (mit Fäkalien, ohne Grauwasser, zum Beispiel ein Campingtoiletten-Fäkalientank)

Steine sind keine Lösung

Immer noch nicht ausge-dient haben die sogenannten Schottergärten. Allerdings ist ihre Zeit endlich, denn sie sind inzwischen tatsächlich verboten.

Auch hier gilt das von Bundesland zu Bundesland unterschiedliche Baurecht, aber die Länder sind sich diesbezüglich inzwischen einig.



Und so untersagte Schlusslicht Bremen im vergangenen Jahr die Anlage solcher Gärten bei Neubauten und gibt Besitzern bestehender Schotterwüsten Zeit für eine Begrünung bis 2026. Der Hintergrund für dieses Verbot liegt in den Bauordnungen der Bundesländer. Dort ist festgesetzt, dass sogenannte, nicht überbaute Flächen von bebauten Grundstücken wasseraufnahmefähig anzulegen und zu begrünen oder zu bepflanzen sind. Und diese Ver-

pflichtung erfüllt ein Schottergarten nicht. Eine Lösung für Steinliebhaber und Verfechter möglichst pflegeleichter Anlagen können sogenannte Steingärten sein: Dabei werden dekorative Steine so aufeinandergesetzt, dass dazwischen verschiedenste Stauden gepflanzt werden, die nicht viel Pflege brauchen. Das wäre eine winterharte und vor allem bienenfreundliche Variante.



Foto: SPREE-PR/Schneider

Schottergärten verhindern nicht nur, dass Wasser ordentlich versickern kann, sondern lassen auch Lebensraum für Tiere und Insekten verschwinden.

Prädikat: Unbedingt erhaltenswert!

In der Gemeinde Wokuhl-Dabelow gibt es viel Natur und viel Miteinander

Wo es einen Ort wie die Herzinsel gibt, da kann es eigentlich nur schön sein. Zwar ist dieses besondere Eiland im Moment für den Besucherverkehr geschlossen, doch in absehbarer Zeit soll der Hotelbetrieb mitten im Brückentiner See wieder starten. Dann genießen Reisende hier das, was sie überall in der Gemeinde Wokuhl-Dabelow erwarten dürfen: Ganz viel Natur, Seen, Wälder und eine unvergleichliche Ruhe.

„Jeder unserer neun Ortsteile hat einen eigenen See und ist von Wald umgeben“, beschreibt Bürgermeisterin Marion Eichmann die natürlichen Vorzüge ihrer Heimat. Unweit von Neustrelitz gelegen, sowohl im Müritz-Nationalpark als auch in der Feldberger Seenlandschaft, findet sich hier diese Art von Landstrich, nach dem sich viele Stadtbewohner sehnen. Der Großraum Berlin ist nicht weit, entsprechend wichtig ist der Tourismus für den Lebensunterhalt der Menschen.

Aktuell 579 Einwohner leben in der Gemeinde mit dem Doppelnamen. Das sind verteilt auf rund 46 km² nicht so sehr viele. Wo räumliche Nähe fehlt, stellt sie sich jedoch mit gemeinsamen Aktivitäten ein. „Wir haben eine sehr aktive Feuerwehr, einen tollen Kindergarten, einen Fußball- und einen Dorfverein und jeden Montag treffen sich die älteren Einwohnerinnen zum Damen-Kränzchen“, zählt die Bürgermeisterin auf. Die Wokuhler



Fotos: SPREE-PR/Petsch



▲ Die „Waldmäuse“ fühlen sich in der privaten Kita von Frau Möller in Wokuhl pudelwohl.

Autowerkstatt, die erste Adresse bei jeder Art von PKW-Weh, beging im vergangenen Jahr bereits ihr 30-jähriges Jubiläum. Der örtliche Antikhof besteht immerhin schon 25 Jahre und ist weit über die Gemeindegrenzen hinweg gefragt. Die Jugendnaturschutzakademie in Brückentin ist eine feste Instanz für Ferienlager und Projektarbeit.

Dieses Herz ist eine Insel. Bald soll auch der Aufenthalt hier, im Brückentiner See, wieder möglich sein.



Besonderer Bau mit Leben gefüllt

Das ist natürlich kaum mit der Wirtschaftskraft anderswo zu vergleichen – die Einwohner

Die Ortsteile in alphabetischer Reihenfolge:
Brückentin
Carolinenhof
Comthurey
Dabelow
Grammertin
Herzwolde
Neubrück
Wokuhl
Wutschendorf

◀ Die KFZ-Werkstatt von Familie Kleemann in Wokuhl ist seit 30 Jahren die erste Adresse der Gemeinde für alles, was vier Räder und einen Motor hat.

schätzen das Leben hier trotzdem und erst recht. Einige architektonische Aushängeschilder gibt es obendrein: Die Dabelower Dorfkirche ist ein echtes Unikat,

Die Buttelkirche in Dabelow ist ein echtes Highlight für Architekturfans.

gebaut von niemand Geringerem als Hofbaumeister Friedrich Wilhelm Buttel, dessen Entwürfen schon zu seinen Lebzeiten von sich reden machten. Mit Leben gefüllt wird sie regelmäßig durch Konzerte und Ausstellungen, organisiert vom Dorfverein „De Dör“. Hübsch anzusehen ist ebenso das kleine Wokuhler Gotteshaus, das mit seinem rustikalen Äußeren eher dem Bild einer typischen Dorfkirche entspricht. Sie ist die Sommermonate über für interessierte Besucher geöffnet.

Neben all dem, was in Wokuhl-Dabelow regional-typisch und unbedingt erhaltenswert ist, bleibt natürlich auch hier einiges in Angriff zu nehmen für die Zukunft. Das Thema Straßenbau steht wie fast überall ganz oben auf der Prioritätenliste. „Die Verbindung von Dabelow nach Carolinenhof wollen wir neu machen“, berichtet Marion Eichmann. „Dafür haben wir Fördermittel beantragt.“ Unterstützung soll es auch für die örtlichen Brandretter geben: Mit finanzieller Hilfe von außen will die Gemeinde in absehbarer Zeit ein neues Feuerwehrhaus bauen.

Tipps und Termine +++ Tipps und Termine ++ Tipps und Termine ++ Tipps und Termine +++ Tipps und Termine

Sommerfest und Musik

Den Anfang macht der Dorfverein „De Dör“, der in Dabelow einiges auf die Beine stellt. Der nächste feste Termin im Veranstaltungskalender ist der 10. August. Dann wird auf dem Festplatz unter dem Motto „Gartenparty“ das Sommerfest gefeiert. Und schon am 16. August wartet der nächste kulturelle Höhepunkt: In der Dorfkirche Dabelow findet ein Konzert mit „Doc Fritz“ statt. Alle weiteren Termine, die vom Verein organisiert werden, kann man auf www.dedoer-dabelow.de nachlesen.

Blick in die Vergangenheit

In der Fallada-Bibliothek in Carwitz ist noch bis zum Ende des Jahres eine fotografische Zeitreise in die DDR zu sehen. Etwa 100 Bilder des bekannten Fotografen Harald Hauswald von der Ostkreuz Agentur der Fotografen zeigen eine ungeschminkte DDR-Realität, an die sich heute nur noch wenige Menschen erinnern. Die Texte der Ausstellung hat der Historiker und Buchautor Stefan Wölle verfasst, der wie der Fotograf in der DDR aufgewachsen ist. Die Ausstellungstafeln verlinken mit QR-Codes zu kurzen Videointerviews im Internet, in denen der Kontext der Fotos beleuchtet

wird. Passender Titel: „Voll der Osten. Leben in der DDR“.

Berühmte Liebesgeschichte

In Mirow, genauer: im Ortsteil Babke, wird auch in diesem Sommer das wunderbare Sonnentor Theaterfestival auf die Beine gestellt. Ab dem 23. August kann das Publikum hier den „Glöckner von Notre Dame“ als musikalisches Schauspiel erleben. Die weltbekannte Geschichte vom entstellten Glöckner und der schönen Esmeralda wird untermalt von stimmungsvoller Live-Musik, die die historische Zeit des 15. Jahrhunderts atmosphärisch aufleben lässt. Ausführliche Informationen

gibt es auf www.sonnentor-theaterfestival.de

Batmans Vorbilder

Im Naturpark Feldberger Seenlandschaft stehen am 23. August die tierischen Vorbilder von Batman im Mittelpunkt. Die Internationale Batnight, also die Nacht der Fledermäuse, vermittelt viel Wissenswertes über die kleinen nachtaktiven Räuber. Das Kinderprogramm startet an diesem Abend bereits um 17.30 Uhr. Ab 19.30 Uhr gibt es einen Vortrag und den Versuch, den Tieren ganz nah zu kommen.

Mit Kinderaugen

Die Ausstellung „Geschichten brauchen Bilder“ im Haus des Gastes in Feldberg zeigt noch bis zum 1. September Arbeiten der Illustratorin Claudia Burmeister. Sie arbeitet in den Bereichen Kinderbuch, Lernmaterialien und Editorial. Deutlich wird vor allem: Bilder sind viel mehr als nur Beiwerk zum Text, ein Bild kann erklären und weiterführen zugleich. In Bilder- und Kinderbüchern sind es gerade die Bilder, die die Kinder „lesen“ und die dabei ihre Vorstellung von den Dingen auf dieser Welt prägen.